

WIFÖ-WISSEN

Das Magazin für die kommunale Wirtschaftsförderung 02.2021



Bürokratieabbau und Wirtschaftsförderung

ein wichtiges
Aufgabenfeld?!



Schlüsselkompetenz der Zukunft

Wie die Wirtschaftsförderungen der Kommunen die Innovationsfähigkeit stärken können

Voneinander lernen

Der Deutsche Verband der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaften e.V.

Bürokratieabbau

IHK und Handwerkskammer Magdeburg betreuen studentisches Projektseminar



Jürgen Stember im Gespräch mit Thomas Hammann, Vorsitzender, und Rolf Kammann, Geschäftsstellenleiter des Deutschen Verband der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaften e.V. (DVWE)

Miteinander und voneinander lernen

Bitte stellen Sie sich und den DVWE kurz vor!

RK: Über 20 Kommunale und regionale Wirtschaftsfördergesellschaften gründeten vor 20 Jahren den DVWE mit dem Ziel, den fachlichen Austausch untereinander zu stärken, die Bedeutung der Wirtschaftsförderung gegenüber Politik und Entscheidern zu verdeutlichen und um sich stärker in Entscheidungsprozesse zur wirtschaftlichen Entwicklung einzubringen. Heute haben wir über 130 Mitglieder. Neben dem ehrenamtlich geführten Vorstand, dem neun Vertreter aus Wirtschaftsfördergesellschaften angehören, existiert eine Geschäftsstelle, die zusammen einen großen Teil der Vereinsarbeit leisten.

Der DVWE firmiert unter dem Motto: „Mit vereinten Kräften für eine gute und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung in ganz Deutschland!“ Was verbinden Sie mit diesem Statement?

TH: Unsere Mitglieder verstehen sich als Berufsstands-Kollegen und nicht als Wettbewerber oder Konkurrenten, etwa um Investoren. Wir profitieren von offenem

Dialog und Austausch, indem wir Wissen und Knowhow teilen, unsere inhaltlichen Interessen formulieren und diese nach außen vertreten. Davon profitiert nicht nur das einzelne Verbandsmitglied, sondern das Land, denn im globalen Wettbewerb geht es letztlich um den Gesamtstandort Deutschland.

Was sind Ihre zentralen Ziele und Aufgaben?

RK: Der Erfahrungsaustausch zu unserem breiten Aufgabenspektrum, der Investorenansprache bis zur Ansiedlung, die Bestandspflege und -entwicklung, die Gründer- oder Technologieförderung, das Standort- oder Fachkräftemarketing, die Innenstadt- und Regionalentwicklung oder der Infrastruktur-, Cluster- und Netzwerkausbau, steht im Vordergrund. Miteinander und voneinander lernen ist der wichtigste Teil unserer Verbandsarbeit.

TH: Wir wollen aber auch Sprachrohr für den Berufsstand und die Entwicklung der Wirtschaftsförderung als öffentliche Aufgabe sein, indem wir politikberatend agieren und uns zu Fragen der Wirtschafts- und Standortentwicklung positionieren.

Wie erreichen Sie Ihre Ziele, wie gehen Sie vor, was haben Sie ggfs. für Instrumente oder Vorhaben?

RK: Wir organisieren Weiterbildungsveranstaltungen, Seminare oder Umfragen oder aktivieren thematische Arbeitsgruppen, deren Inhalte und Fragestellungen meist von den Verbandsmitgliedern aufgeworfen werden.

TH: Auf der jährlichen Mitgliederversammlung tauschen wir uns ebenso zu den aktuellen Themen der Szene aus wie auf der wichtigsten bundesweiten Veranstaltung, dem Forum deutscher Wirtschaftsförderer FdW in Berlin. Das FdW, welches wir seit Jahren mit dem Deutschen Landkreistag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund und dem Deutschen Städtetag sowie dem Deutschen Institut für Urbanistik DIFU organisieren, ist mit über 400 Teilnehmenden DAS Branchenevent schlechthin. Es bietet hochkarätige Referentenvorträge und interaktive Formate wie Workshops oder Panels und letztlich eine ideale Plattform für Wirtschaftsförderer, Standortentwickler, Marketingorganisationen und weitere Akteure.

Ihr Netzwerk dient nach innen dazu, im vertrauensvollen Austausch untereinander Fragestellungen und Herausforderungen der Wirtschaftsförderung zu diskutieren und die Mitglieder durch Erfahrungs- und Knowhow-Austausch zu befähigen, bestmögliche Arbeit und einen wirksamen Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zu leisten. Wie können sich unsere Leser die Umsetzung dieser wichtigen Aufgaben konkret vorstellen?

RK: Ein kleines Beispiel für die Innenwirkung, um es plakativ zu machen. Ein Mitglied hat eine konkrete Frage, etwa ob jemand Erfahrung mit einem speziellen Veranstaltungsformat oder einem Rechtsproblem hat, und trägt dieses Anliegen an die Geschäftsstelle heran. Diese verweist auf Verbandskollegen, die über ein besonderes Erfahrungswissen verfügen oder fragt per Rundschreiben alle Mitglieder an und koordiniert und sammelt die Antworten und Hinweise. Bei breitem Interesse entsteht daraus vielleicht eine tiefergehende Umfrage oder eine Arbeitsgruppe oder es wird ein Veranstaltungsformat organisiert. Aktuell gibt es die Idee, in der Mitgliedschaft einen Expertenpool aufzubauen, in dem sich einzelne Verbandsmitglieder als Kompetenzträger und -vermittler für die Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stellen.

Nach außen formulieren Sie laut Ihrer Webseite fachliche Positionen gegenüber Politik und Gesellschaft, geben Impulse für wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und vertreten gemeinsam mit starken Partnern der kommunalen Spitzenverbände Auffassungen und Vorschläge zur aktuellen und zukünftigen Wirtschaftsentwicklung. Welche bisherigen Erfahrungen haben Sie mit diesen Aufgaben gemacht?

TH: Bei der Außenpositionierung und dem Lobbying geht es darum, der Wirtschaftsförderung als interdisziplinäre und integrale Aufgabe mehr Wahrnehmung und Bedeutung in Politik und Gesellschaft zu verschaffen. Zudem wollen wir uns stärker in Gesetzgebungsverfahren und Förderstrategien der Wirtschaftspolitik, auf Bundes- und Landesebene, einbringen.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland verläuft aktuell in einer nie dagewesenen Dynamik. Demografische Entwicklung, Digitalisierung, Klimaschutz, Nachhaltigkeit oder Auswirkungen der Corona-Pandemie sind nur einige Beispiele von Transformationen, mit denen sich Wirtschaft, Politik und Verwaltungen, aber auch die Wirtschaftsförderer, auseinandersetzen müssen. Politik reagiert häufig spät, manchmal auch falsch. Als Praktiker vor Ort, die in der Regel jeden Tag unmittelbar an den Unternehmen und an den lokalen und regionalen Wirtschaftsprozessen agieren, können wir praxisnahe und wirksame Empfehlungen sowohl auf der lokalen, regionalen wie auch Bundesebene geben.

Auf Ihrer Homepage haben Sie eine Aufgabe mit der Formulierung „Verankerung der Mitgliedschaft als Gütesiegel für Kompetenz und Qualifikation“ dargestellt. Was ist damit gemeint?

RK: Unser Anspruch an uns selbst ist, dass wir stetig besser und zukunftsfähiger werden. Diese ständige Qualifikation, zum Beispiel durch Knowhow-Transfer und Erfahrungsaustausch, auch das „Schauen über Tellerränder“ und somit die Schaffung von Benefits für unsere Mitglieder sind Kernziel des Verbandes und seiner Arbeit.

Wo sehen Sie nach der Corona-Pandemie die größten Herausforderungen für die Wirtschaftsförderungen in Deutschland?

TH: Mit Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Deglobalisierung, Digitalisierung, Flächen- und Fachkräfteknappheit oder Innenstadtentwicklung sind nur einige der zu bewältigenden Herausforderungen benannt. Es mangelt also nicht an Aufgaben! Umso wichtiger ist es, dass Wirtschaftsförderung mit all ihren Handlungsfacetten als wichtige und elementare Aufgabe gesehen wird, die auf kommunaler und regionaler Ebene gut organisiert, aber auch entsprechend ausgestattet werden muss.

Was wären Ihre größten Wünsche für die Zukunft: Für sich selbst, für den DVWE und für die Wirtschaftsförderung im Allgemeinen?



Thomas Hammann (li) ist Vorsitzender und Rolf Kammann Geschäftsstellenleiter des Deutschen Verband der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaften e.V.

RK: Die erst kürzlich vollzogene Neuwahl des Vorstands und die Neubesetzung der Geschäftsstelle bringen es mit sich, über eine Neuausrichtung des DVWE nachzudenken. Vorstand und Geschäftsstelle entwickeln gegenwärtig eine Entwicklungsstrategie, die wir dann intensiv mit unseren Mitgliedern diskutieren wollen. Die Motivation aller Beteiligten, an diesem Prozess teilzuhaben, möge deshalb hoch bleiben und der DVWE im Ergebnis noch besser und attraktiver werden.

TH: Für unsere Mitglieder, aber auch für alle anderen Wirtschaftsförder-Kolleginnen und Kollegen, wünschen wir uns, dass sie in diesen nicht ganz einfachen Zeiten ihren Mut, ihre Kreativität und ihr Engagement zum Wohle der Wirtschaft und der einzelnen Standorte sowie der gesamten Bundesrepublik bewahren und erfolgreiche Beiträge zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung leisten können.

Lieber Herr Hammann, lieber Herr Kammann, haben Sie vielen Dank für das Interview. Wifö-Wissen wünscht Ihnen und Ihrem Team alles Gute und auf bald.